Zeitschrift: Jahrbuch für Kunst und Kunstpflege in der Schweiz = Annuaire des Beaux-arts en Suisse

Herausgeber: Paul Ganz

Band: 5 (1928-1929)

Rubrik: Eidgen. Behörden zur Pflege der Kunst = Autorités fédérales pour les Beaux-Arts

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I. BUNDESBESCHLÜSSE ÜBER KUNST UND KUNSTPFLEGE
ARRÊTÉS FÉDÉRAUX CONCERNANT LES BEAUX-ARTS

Nach den Berichten des schweizerischen Departements des Innern sind in den Berichtsjahren 1928 und 1929 keine Bundesbeschlüsse über Kunst und Kunstpflege in der Schweiz erlassen worden.

Les Rapports du Département Suisse de l'Intérieur sur sa gestion en 1928 et 1929 ne registrent aucun arrêté fédéral concernant les Beaux-Arts.

II. EIDGEN. BEHÖRDEN ZUR PFLEGE DER KUNST
AUTORITÉS FÉDÉRALES POUR LES BEAUX-ARTS

1. Schweizerisches Departement des Innern
Département suisse de l'Intérieur

Vorsteher (Chef): Dr. Albert Meyer, Bundesrat,
Stellvertreter (Remplaçant): Dr. Marcel Pilet-Golaz, Conseiller fédéral,
Departements-Sekretär (Secrétaire): Dr. Fritz Vital,
Juristischer Adjunkt (Adjoint juridique): Georges Droz,
Administrativer Adjunkt (Adjoint administrative): Daniel Robbi.

Gesetzgebung.

1. *Stiftung Gleyre.* Nach Annahme des als „*Stiftung Gleyre*" bezeichneten Legates des Herrn Strohl-Fern sel. zugunsten schweizerischer Künstler und Einzahlung des entsprechenden Kapitals von Fr. 469,000 an die Bundeskasse, haben wir am 17. Dezember 1928 das von unserem Departement des Innern, unter Mitwirkung der eidgenössischen Kunstkommission, ausgearbeitete Stiftungsreglement genehmigt und in Kraft gesetzt. Zweck und Organisation der Stiftung vgl. S. 12.

2. *Postulat Nr. 1186 betreffend das Schweizerische Landesmuseum.* Im Jahre 1928 hat der Nationalrat ein Postulat seiner Geschäftsprüfungskommission angenommen, durch das der Bundesrat eingeladen wurde, die Frage zu prüfen, ob nicht, um die bedeutenden Kosten eines Neubaues des Landesmuseums zu vermeiden oder zu reduzieren und um den berechtigten Wünschen einiger Landesgegenden zu entsprechen, eine Ausstellung geeigneter historischer Objekte des Landesmuseums in passenden Gebäuden ausserhalb Zürichs vorgenommen werden könnte.

Zu diesem Postulat, das der Bundesrat ohne Präjudiz zur Prüfung entgegennahm, seien nachfolgende Ausführungen gemacht.

Das schweizerische Landesmuseum ist begründet worden durch Bundesbeschluss vom 27. Juni 1890, der ihm in Art. 2 folgende Bestimmung gab: „Es ist bestimmt, bedeutsame vaterländische Altertümer geschichtlicher und kunstgewerblicher Natur aufzunehmen und planmässig geordnet aufzubewahren." Der

Bund hat es damit als seine Aufgabe erklärt, wertvolles Kulturgut aus allen Landesteilen, wie es aus früheren Jahrhunderten auf unsere Zeit gekommen ist, zu erwerben, zu erhalten und in einem zentralen Museum der allgemeinen Besichtigung und der wissenschaftlichen Forschung zugänglich zu machen.

Die in verschiedenen Landesgegenden bestehenden Sammlungen und Museen wurden durch die Gründung des Landesmuseums nicht berührt. Namentlich wurde nicht vorgesehen, die vom Bunde erworbenen Altertümer auf jene Anstalten zu verteilen. Dem Bundesbeschluss liegt vielmehr der Gedanke zugrunde, dass das Landesmuseum ein zusammenfassendes Bild der geschichtlichen und künstlerischen Vergangenheit des ganzen Landes geben solle, während den lokalen Museen überlassen blieb, nach ihren besonderen Interessen die eigenen Sammlungen mit ihren Mitteln zu pflegen.

Eine Ausnahme wurde nur gemacht für die am Sitze des Landesmuseums vorhandenen historischen und antiquarischen Sammlungen. Soweit solche öffentlichen Körperschaften gehörten, verblieben sie zwar in deren Eigentum, waren aber nach Art. 6 des Bundesbeschlusses dem Landesmuseum als Depositen zu überlassen, um mit den Sammlungen des Bundes vereinigt aufgestellt zu werden. Nachdem Zürich als Sitz des Museums bestimmt worden ist, bilden die dem Kanton und der Stadt Zürich, sowie öffentlichen Korporationen Zürichs gehörenden Sammlungen einen ansehnlichen Teil der Sammlungsbestände des Landesmuseums.

In Erfüllung der durch Art. 5 des Bundesbeschlusses aufgestellten Bedingungen hat die Stadt Zürich dem Landesmuseum in den Jahren 1893 bis 1898 sein Gebäude errichtet und in Verbindung damit ein weiteres Areal zur Verfügung gestellt, das den nötigen Raum für spätere Vergrösserung oder Vermehrung der Gebäulichkeiten und zur Aufstellung von Bautypen und Monumenten bietet, und weiterhin hatte sich die Stadt Zürich zur Tragung der Einrichtungs- und Unterhaltskosten des Hauptgebäudes und späterer Annexe zu verpflichten. Auch aus dieser Bestimmung folgt, dass es dem Sinne des Bundesbeschlusses entspricht, die Sammlungen des Bundes beieinander zu behalten und nötigenfalls zur Ermöglichung ihrer Aufnahme und Aufstellung das Landesmuseum selbst auszubauen. Und es ist weiter anzuerkennen, dass den weitgehenden Verpflichtungen, die Zürich namentlich auch hinsichtlich der Erstellung von Erweiterungsbauten übernommen hat, ein Anspruch gegenübersteht, dass die Sammlungen des Bundes am Sitze des Landesmuseums, in Zürich, vereinigt bleiben.

So reichlich man die Räume des Museums bemessen zu haben glaubte, genügten sie schon zur Zeit des Bezuges nicht zur Aufstellung des vorhandenen Gutes, und schon damals war vorauszusehen, dass in absehbarer Zeit eine Erweiterung notwendig werde. Seither ist das Material durch eigene Erwerbungen, durch Schenkungen, Vermächtnisse und durch Deposita gewaltig angewachsen. Soweit als möglich ist der Zuwachs in den Ausstellungsräumen untergebracht worden, zum andern Teil musste er in den Magazinen gelagert werden, bis zur Aufstellung durch einen Erweiterungsbau Platz geschaffen sein wird.

Die Magazinbestände, deren Dezentralisierung auf andere bestehende oder auch neu zu gründende Museen das Postulat anregt, setzen sich aus verschiedenen Gruppen zusammen.

Es befinden sich darunter ganze Zimmer oder Teile von solchen (z. B. Decken), die in das Museum seinerzeit aus Platzmangel nicht mehr eingebaut werden konnten, oder die später erworben wurden, ihrer Bedeutung halber aber bestimmt sind, bei der Erweiterung verwendet zu werden.

Weiter besitzt das Museum andere wichtige Bauteile und Denkmäler, deren Aufstellung im Original oder getreuer Nachbildung im Anschluss an Annexbauten in Aussicht genommen ist.

In den Depots sind ferner wertvolle Spezialsammlungen (reiche Kollektionen von Fayencen, worunter eine Reihe ganzer Öfen, Arbeiten in Schmiedeisen und Kupfer, Textilien, ethnographische und graphische Sammlungen, kirchliche Altertümer usw.), die erst nach Schaffung vermehrter Räume zur Geltung gebracht werden können.

Endlich besitzt das Landesmuseum, wie übrigens alle Museen, in seinen Depots zahlreiche sogenannte Dubletten, d. h. Gegenstände, die in gleicher oder ähnlicher Art bereits in den Schauräumen ausgestellt sind. Soweit solche Dubletten für wissenschaftliche Forschungen von Bedeutung sind, stehen sie den Interessenten auch im Magazin zur Verfügung, während sie für die Darstellung der Entwicklungsgeschichte, wie sie das Museum dem grossen Publikum bieten will, entbehrlich sind. Nicht zu unterschätzen ist der Wert solcher Stücke, die als Tauschmaterial Neuerwerbungen zu erleichtern vermögen.

Es ist vielleicht nicht überflüssig, festzustellen, dass die vorläufig oder definitiv zu magazinierenden Gegenstände nicht etwa in Keller- oder Dachräumen verstaut werden, wie es Laune oder Zufall oder momentane Platzverhältnisse bestimmen, oder dass sie dem Verderb ausgesetzt seien. Es wird über sie genau wie über die Bestände in den Museumsräumen Inventar geführt und ihrer systematischen und sachgemässen Unterbringung und ihrer Erhaltung alle Aufmerksamkeit geschenkt.

Von einer Aushingabe an andere Museen sind von vornherein ausgeschlossen diejenigen Stücke, deren Verwendung in einem Erweiterungsbau heute schon feststeht.

Weiter sind ausgeschlossen die dem Landesmuseum nicht zu Eigentum gehörenden, sondern nur als Deposita anvertrauten Objekte, namentlich alles das, was ihm als Bestandteil ehemals zürcherischer Sammlungen überlassen werden musste. Es mag in diesem Zusammenhang interessieren, dass der Inventarwert der Depositen demjenigen der eigenen Erwerbungen des Museums ganz nahe kommt.

Endlich darf das Landesmuseum zugunsten anderer Institute auch nicht ohne weiteres über Gegenstände verfügen, die auf dem Wege der Schenkung oder letztwilliger Verfügung ihm selbst zugewandt worden sind.

Wenn für einen namhaften Teil der Depotbestände die Abgabe an andere Orte schon aus rechtlichen Gründen ausgeschlossen ist, so wird über die Zulässigkeit der Dezentralisation anderer Teile erst dann entschieden werden dürfen, wenn sie sich bei der Ausstattung des Erweiterungsbaues als entbehrlich erweisen.

Kommission und Direktion des Landesmuseums sind grundsätzlich der Ansicht, dass Gegenstände, die für das Museum selbst entbehrlich sind und über deren anderweitige Unterbringung überhaupt verfügt werden darf, als Deposita anderen allgemein zugänglichen Sammlungen überwiesen werden sollen; und tatsächlich

ist nach diesem Grundsatz schon bisher verfahren worden. So sind aus den Magazinbeständen grössere oder kleinere Gruppen auf Gesuch hin dem Historischen und dem Pharmazeutischen Museum in Basel, dem Gewerbemuseum in Luzern, den Historischen Museen von St. Gallen, Sarnen und Sitten, der medizingeschichtlichen Sammlung für Völkerkunde in Zürich, dem Zwinglihaus in Wildhaus überlassen worden als Deposita und auf Abruf, wenn das Landesmuseum ihrer später bedürfen sollte, und desgleichen sind an eine Reihe von Sammlungen Waffen aus den unbenützten Beständen ausgeliehen. In besonderem Masse liess es sich das Landesmuseum angelegen sein, historische Stätten, die dem Bunde gehören oder mit dessen Unterstützung erworben und der Öffentlichkeit erhalten worden sind, mit Mobiliar auszustatten (Schlösser Wildegg, Wülflingen, Kyburg, Kloster St. Georgen in Stein a. Rh.), und letztes Jahr hat es den grossen von ihm gesammelten Artilleriepark aus dem 19. Jahrhundert dem waadtländischen Militärmuseum zur Ausstellung überlassen. Und nicht zu vergessen ist, dass stets grosses Entgegenkommen bezeigt worden ist, wenn zur Komplettierung vorübergehender Spezialausstellungen da und dort Gegenstände des Landesmuseums, und zwar nicht nur aus seinen Depotbeständen, gewünscht wurden.

Zurzeit sind die Behörden des Landesmuseums mit der Vorbereitung eines Projektes für die schon längst notwendig gewordene Erweiterung beschäftigt. Ein solches war schon 1915 ausgearbeitet worden, und die mit der Stadt Zürich über die Erfüllung ihrer Baupflicht geführten Verhandlungen standen vor dem Abschluss, als der Krieg dazu nötigte, das grosse Bauvorhaben auf bessere Zeiten zu verschieben. Heute darf der Zeitpunkt als gekommen betrachtet werden, den inzwischen noch viel dringlicher gewordenen Ergänzungsbau auszuführen. Die Museumsbehörden sind dabei bestrebt, das Bauprogramm nach Möglichkeit zu beschränken, um die Verständigung mit der baupflichtigen Stadt zu erleichtern und damit die Ausführung zu beschleunigen. Zu diesem Zwecke wird insbesondere geprüft, ob das Museum seine Tätigkeit nicht auf Altertümer historischer und kunstgewerblicher Natur im engeren Sinne einschränken und auf das bisher nebenbei betriebene Sammeln von Objekten, die nicht unmittelbar in diesen engeren, durch den Bundesbeschluss von 1890 gesteckten Rahmen gehören (z. B. Gegenstände von vorwiegend ethnographischem und volkskundlichem Interesse), verzichten solle. Im Falle der Bejahung dieser Frage wäre dann auch daran zu denken, Material dieser Art als Deposita an regionale Museen abzugeben, die sich systematisch mit der Darstellung solcher Sondergebiete befassen.

Zusammenfassend sei festgestellt, dass die Behörden des Landesmuseums willens sind, gleichgerichtete Bestrebungen anderer Sammlungen durch Überlassung von Gegenständen aus ihren Depots wie bisher so auch in Zukunft zu unterstützen, dass sie aber die gewiss zu billigende Auffassung vertreten, es seien beim Entscheid die Interessen des zentralen, eidgenössischen Institutes und seiner Entwicklung in erster Linie und vor den Wünschen örtlicher Unternehmungen zu berücksichtigen.

Gestützt auf diese auf eingehender Prüfung durch die Organe des Landesmuseums und unseres Departements des Innern beruhenden Feststellungen und Erklärungen ersuchen wir Sie, das Postulat Nr. 1186 als erledigt zu betrachten und abzuschreiben.

Législation.

1. *Fondation Gleyre.* Après avoir accepté le legs fait à la Confédération par feu M. Strohl-Fern, en faveur des artistes suisses, et en avoir encaissée le montant, par 469,000 fr., nous avons, en décembre 1928, approuvé et mis en vigueur le règlement de cette fondation élaboré par le département de l'intérieur avec la collaboration de la commission fédérale des beaux-arts. En ce qui concerne le contenu de ce règlement, le but et l'organisation de l'institution v. p. 16.

2. *Postulat N° 1186, concernant le musée national.* En 1928, le Conseil national a adopté un postulat de sa commission de gestion ainsi conçu: « Le Conseil fédéral est invité à examiner si, pour éviter ou réduire les frais considérables qu'entraînerait la construction d'un nouveau bâtiment du musée national et pour donner suite aux vœux légitimes de quelques régions, il n'y aurait pas lieu d'exposer hors de Zurich, dans des locaux appropriés, certains objets d'intérêt historique appartenant au musée national. »

Le Conseil fédéral a accepté ce postulat pour étude.

Après avoir consulté notre département de l'intérieur et les organes du musée, nous avons l'honneur d'exposer ce qui suit:

Le musée national a été fondé par arrêté fédéral du 27 juin 1890. Le but en est défini à l'article 2 dudit arrêté comme il suit: « Ce musée est destiné à recevoir et à conserver, d'après un plan déterminé, les antiquités nationales importantes au point de vue de l'histoire et des beaux-arts. » La Confédération a, par là, manifesté sa volonté d'acquérir des antiquités de valeur de toutes les régions du pays et de les conserver dans un musée central accessible aux chercheurs et au public en général.

Les collections et musées régionaux n'ont pas été touchés par la création du musée national. Il n'a surtout pas été prévu de répartir entre eux les antiquités acquises par la Confédération. Dans l'idée du législateur, au contraire, le musée national devait donner un aperçu général de l'histoire et du développement artistique de notre pays, tandis que les musées régionaux conservaient la faculté d'accroître leurs propres collections à leurs frais et en tenant compte de leurs intérêts particuliers.

Une seule exception fut faite en ce qui concerne les collections d'antiquités historiques se trouvant au siège du musée national et appartenant à des corporations publiques. Aux termes de l'article 6 de l'arrêté fédéral précité, ces collections, tout en restant la propriété des personnes qui les possédaient précédemment, devaient être réunies aux collections de la Confédération, exposées dans les locaux du musée et classées avec les collections de celui-ci. Lorsque la ville de Zurich eut été désignée comme siège du musée, les collections appartenant au canton et à la ville de Zurich, ainsi qu'à des corporations publiques zurichoises, constituèrent une part importante des collections de celui-ci.

Conformément aux dispositions de l'article 5 de l'arrêté fédéral, la ville de Zurich a construit en 1893/98 le bâtiment actuel du musée; elle a mis également à notre disposition un terrain suffisant pour agrandir ultérieurement les locaux et pour exposer des types de construction et des monuments. En outre, elle s'est engagée à supporter les frais d'aménagement et d'entretien du bâtiment principal et de ses futures annexes. Il est donc conforme à l'esprit de l'arrêté fédéral de conserver les collections de la Confédération en un seul et même lieu et d'agrandir

le bâtiment du musée, si le besoin s'en fait sentir, pour exposer lesdites collections. En outre, on doit le reconnaître, les obligations étendues assumées par la ville de Zurich en matière de construction lui confèrent un droit à ce que les collections de la Confédération demeurent réunies au siège du musée national, à Zurich.

Si vastes qu'on ait cru les prévoir, les locaux du musée n'ont, dès le début, pas suffi pour exposer tous les objets disponibles; on se rendit compte, à cette époque déjà, qu'il serait nécessaire de les agrandir au bout d'un certain nombre d'années. Depuis lors, les collections se sont considérablement accrues par suite des achats ainsi que des nombreux dons, legs et dépôts. Une partie d'entre elles furent installées dans les salles du musée; les autres durent être déposées dans les magasins, en attendant que la construction d'un nouveau bâtiment permît de les exposer.

Ces objets, que le postulat du Conseil national propose de remettre à des musées existants ou à créer, forment des groupes différents.

Il se trouve, d'abord, parmi eux des chambres entières et des parties de chambres (par exemple des plafonds) qu'il n'a pas été possible d'utiliser, faute de place, lors de la construction du musée, ou qui ont été acquises depuis lors, mais que leur importance commande d'employer dans la construction d'un nouveau bâtiment.

Le musée possède aussi d'autres parties de construction, d'une réelle importance, ainsi que des monuments et copies de monuments dont l'exposition est subordonnée à l'agrandissement du bâtiment actuel.

Il existe, d'autre part, dans les magasins du musée des collections spéciales (de riches collections de fayences, parmi lesquelles une série de poêles, des travaux en fer forgé et en cuivre, des antiquités religieuses, etc.) qui ne pourront être mises en valeur tant qu'on ne disposera pas de nouveaux locaux.

Enfin, le musée national, comme tous les autres musées, possède, dans ses magasins, de nombreux doublets, c'est-à-dire des objets qui ressemblent ou sont identiques à d'autres déjà exposés. En tant qu'ils présentent un intérêt scientifique, ces objets peuvent être vus dans les magasins, tandis qu'ils ne sont pas indispensables pour faire connaître au grand public l'histoire de notre développement. Ils ont, au demeurant, une réelle valeur et permettent, dans nombre de cas, de faire des échanges.

Remarquons en passant que les objets de ces divers groupes ne sont pas entassés dans des caves ou des greniers, au gré de la fantaisie ou du hasard, et exposés, par suite, à se détériorer. Ils sont inventoriés, tout comme les autres collections, et la direction veille à ce qu'ils soient convenablement logés et conservés en bon état.

Il est exclu d'emblée qu'on donne à d'autres musées ceux dont on sait pertinemment qu'on en aura l'emploi dans un nouveau bâtiment.

Il en est de même des objets qui n'appartiennent pas au musée mais lui ont été remis à titre de dépôts; c'est le cas notamment de tous ceux qui font partie intégrante d'anciennes collections zurichoises. Fait intéressant, la valeur pour laquelle ces dépôts sont portés à l'inventaire est à peu près égale à celle des propres acquisitions du musée.

Enfin, le musée ne peut pas non plus disposer sans autorisation, en faveur d'autres institutions, d'objets qui lui ont été donnés ou légués.

S'il est impossible, pour des motifs juridiques, de distraire du musée une part importante des objets conservés dans ses magasins, on ne pourra se prononcer sur la possibilité d'en décentraliser d'autres qu'après avoir construit un nouveau bâtiment et y avoir installé les collections, c'est-à-dire lorsqu'on saura exactement de quels objets l'on peut se passer.

La commission et la direction du musée sont d'accord que des objets dont celui-ci n'a pas l'emploi et dont il peut disposer librement soient remis en dépôt à d'autres collections publiques; elles procèdent même de la sorte depuis plusieurs années déjà. C'est ainsi que des groupes d'objets plus ou moins importants ont été, sur demande, remis aux musées historique et pharmaceutique de Bâle, au musée des arts et métiers de Lucerne, aux musées historiques de St-Gall, de Sarnen et de Sion, à la collection ethnographique de Zurich et à la maison de Zwingli, à Wildhaus, avec la faculté pour le musée de les reprendre au cas où il viendrait à en avoir l'emploi. Celui-ci a également prêté à divers musées des armes qu'il possédait à double. Il s'est, d'autre part, dessaisi d'un grand nombre de meubles qui lui avaient été demandés pour orner des monuments historiques appartenant à la Confédération ou acquis avec son aide (châteaux de Wildegg, de Wülflingen et de Kybourg, cloître de St-Georges à Stein sur le Rhin, etc.). En outre, il a, l'an passé, remis un important matériel d'artillerie du 19ème siècle au musée militaire vaudois, à Morges. Rappelons enfin que le musée a constamment fait preuve d'une grande bonne volonté en prêtant, sur demande, des objets, non seulement de ses magasins mais aussi de ses collections, pour compléter des expositions spéciales organisées temporairement dans telle ou telle localité.

Actuellement, les autorités du musée élaborent un projet d'agrandissement. Un premier projet avait déjà été établi en 1915, et les pourparlers avec la ville de Zurich étaient sur le point d'aboutir, lorsque la guerre nous obligea à les suspendre. Le moment nous paraît venu aujourd'hui d'envisager la construction d'un nouveau bâtiment, dont le besoin s'est encore accru entre temps. Les autorités du musée s'efforcent de réduire le plus possible le programme de construction, pour faciliter l'entente avec la ville de Zurich et hâter la mise en œuvre des travaux. Elles examinent, en particulier, si le musée ne devrait pas, désormais, limiter son activité aux antiquités historiques et des arts et métiers, au sens étroit, et renoncer à collectionner subsidiairement, comme il l'a fait jusqu'ici, des objets qui ne rentrent pas directement dans le cadre fixé par l'arrêté fédéral de 1890 (par exemple des objets d'un intérêt essentiellement ethnographique). Dans l'affirmative, on pourrait également songer à remettre les objets de cette sorte, à titre de dépôts, à des musées régionaux dont c'est la spécialité.

En résumé, les autorités du musée national sont disposées à soutenir, comme par le passé, l'effort d'autres musées, en remettant à ceux-ci des objets dont elles n'ont pas l'emploi. En revanche, elles estiment — et c'est là une opinion qu'on partagera certainement — qu'il y a lieu de considérer en premier lieu les intérêts du musée national et que le développement de celui-ci doit passer avant les vœux des entreprises régionales.

Nous basant sur ce qui précède, nous vous prions de vouloir bien considérer le postulat N° 1186 comme classé.

Allgemeine Verwaltung.

Über die vom Departement des Innern genehmigten Massnahmen zur *Pflege der bildenden Kunst* (Eidgenössische Kunstkommission) der *angewandten (industriellen und dekorativen) Kunst* (Eidgenössische Kommission für angewandte Kunst), der *historischen Kunstdenkmäler* (Eidgenössische Kommission für historische Kunstdenkmäler), der *Gottfried Keller-Stiftung* (Eidgenössische Kommission der Gottfried Keller-Stiftung), der *Gleyre-Stiftung* (Eidgenössische Kommission der Gleyre-Stiftung) und des *Schweizerischen Landesmuseums und Stiftung von Effinger-Wildegg* (Eidgenössische Kommission für das Landesmuseum) sowie einiger *vom Bunde subventionierter Vereine und Unternehmungen* (Tessinische Gesellschaft für die Erhaltung der natürlichen und künstlerischen Schönheiten des Landes, „Monumenti storici e artistici del Canton Ticino", „Das Bürgerhaus in der Schweiz", „Heimatschutz", „Pro Campagna", „Schweizerischer Burgenverein") berichten die folgenden Abschnitte dieser Abteilung (S. 11 ff.) sowie der IV. Abteilung (S. 185 ff.)[1]).

Administration générale.

Les décisions prises par le département de l'intérieur pour encourager les Beaux-Arts, les Arts industriels, la restauration des monuments historiques, etc. voir sous les titres spéciaux: Commission fédérale des Beaux-Arts, Commission fédérale des Arts appliqués, Commission fédérale des monuments historiques, Commission fédérale de la fondation Gottfried Keller, Commission fédérale de la fondation Gleyre, Commission fédérale du Musée national, ainsi que pour les sociétés subventionnées par la Confédération: « Société pour le conservation des beautés naturelles et artistiques du Canton du Tessin », « Monumenti storici e artistici del Canton Ticino », « La maison bourgeoise », « Société pour la protection de la Suisse pittoresque », « Pro Campagna » et « Société des Châteaux suisses » voir la quatrième section[2]).

2. Eidgenössische Kunstkommission
Commission fédérale des Beaux-Arts

Präsident: Daniel Baud-Bovy, directeur honoraire de l'Ecole des Beaux-Arts à Genève.

Vizepräsident: Sigismund Righini, Kunstmaler, Zürich.

Mitglieder: Dr. Conrad von Mandach, Direktor des Kunstmuseums, Bern,
Paul Burckhardt, Kunstmaler, Basel,
Charles Angst, sculpteure, Genève,
Edoardo Berta, pittore, Lugano,
Louis de Meuron, artiste-peintre, Marin (Neuchâtel),
Eduard Zimmermann, Bildhauer, Zollikon-Zürich.
Martin Risch, Architekt, Zürich-Chur.

Ausgeschieden sind aus der Kommission in den Berichtsjahren:
Hermann Hubacher, Bildhauer, Zürich,
Niklaus Hartmann, Architekt, St. Moritz.

---

[1]) Nach den Berichten des Bundesrates über seine Geschäftsführung im Jahre 1928 und 1929. Departement des Innern.

[2]) D'après les Rapports du Conseil fédéral sur la gestion en 1928 et 1929. Département de l'intérieur.

Bericht über die Tätigkeit der Kommission im Jahre 1928.

Die eidgenössische Kunstkommission ist im Berichtsjahre zur Behandlung der laufenden Geschäfte dreimal in Bern und je einmal in Lausanne und Zürich zusammengetreten; sie hatte sich mit der Prüfung der Stipendienbewerbungen, von Beitragsgesuchen, mit der Vorbereitung und Durchführung von Ausstellungen und Wettbewerben und mit Ankäufen und Aufträgen u. a. m. zu befassen. Als wesentlichste Ergebnisse ihrer Tätigkeit sind zu erwähnen:

1. die Zuerkennung von 6 Stipendien in Beträgen von Fr. 2000 bis Fr. 2500 an Maler, einem Stipendium von Fr. 1500 an einen Graphiker und von 6 Stipendien in Beträgen von Fr. 1500 bis Fr. 3000 an Bildhauer. Zusammen Fr. 30,000.
2. die Durchführung der XVIII. nationalen Kunstausstellung in Zürich und der Frank Buchser-Ausstellung in Solothurn und Bern;
3. die Beteiligung der Schweiz an den internationalen Kunstausstellungen in Brüssel und München und am „Concours d'art" der IX. Olympiade in Amsterdam;
4. die Durchführung des Wettbewerbes für die Bemalung der Ostwand der grossen Aufnahmehalle im Bahnhof Luzern;
5. Bestellungen und Ankäufe von Kunstwerken;
6. Beiträge an den schweizerischen Kunstverein und die grossen Künstlergesellschaften;
7. Abschluss der Verhandlungen betreffend Erstellung von Wandgemälden für den grossen Audienzsaal des Bundesgerichtsgebäudes in Lausanne.

Die *XVIII. nationale Kunstausstellung* wurde, gestützt auf eine überaus entgegenkommende und finanziell vorteilhafte Offerte der Zürcher Kunstgesellschaft, neuerdings im dortigen Kunsthaus durchgeführt. Sie umfasste 521 Werke der Malerei, 92 Werke der Bildhauerei und 85 graphische Arbeiten. Die durch die Ausstellung getätigten Verkäufe erreichten den Betrag von Fr. 84,280. In künstlerischer Hinsicht ist die Ausstellung als sehr gut bewertet worden; für ihre Durchführung musste dem ordentlichen Kunstkredite ein Beitrag von Fr. 18,190.90 entnommen werden.

Anlässlich des 100. Geburtstages des im Jahre 1890 verstorbenen solothurnischen Kunstmalers *Frank Buchser* veranstaltete das Departement des Innern mit Ermächtigung des Bundesrates eine *Gedächtnisausstellung* im Solothurner Kunstmuseum, die vom 19. Mai bis 24. Juni dauerte. In Würdigung der Tatsache, dass Frank Buchser es war, der in den 80er Jahren durch schriftliche Petition an den Bundesrat und die eidgenössischen Räte die Anregung zur Schaffung eines eidgenössischen Kredites für die Förderung der Kunst und der Einsetzung einer eidgenössischen Kunstkommission machte, hat es die Bundesbehörde als ihre Pflicht erachtet, in diesem Falle ausnahmsweise selbst die Initiative zur Durchführung dieser Ausstellung zu ergreifen. Sie wurde hernach in der Kunsthalle in Bern und schliesslich auf eigene Rechnung noch vom Zürcher Kunsthaus wiederholt; sie hat in weiten Kreisen die Erinnerung an Frank Buchser wieder wachgerufen und neu gestärkt und hier wie dort vollen Erfolg gehabt.

Die Schweiz beteiligte sich an der im April-Mai stattfindenden *Eröffnungsausstellung des neuen „Palais des beaux-arts" in Brüssel*; es handelte sich hier um ein Unternehmen von ganz ausnahmsweiser Bedeutung; die Beteiligung erfolgte auch

aus Erkenntlichkeit dafür, dass die belgischen Behörden dem Schweizervolk Gelegenheit geboten haben, im Jahre 1927 in Bern eine glänzende Kollektion von Werken alter und moderner belgischer Malerei zu sehen, wie sie bisher noch selten ein Land aus Museumsbesitz ins Ausland gesandt hat.

Das Departement des Innern hat ferner die Beschickung der im Juni und Juli im *Glaspalast in München abgehaltenen Kunstausstellung* mit einer Kollektion von Werken verstorbener und noch lebender Schweizerkünstler durch Übernahme der Transportkosten der Werke auf Schweizergebiet erleichtert.

Eine ähnliche Vergünstigung wurde zugunsten des *Kunstwettbewerbes anlässlich der IX. Olympiade in Amsterdam* bewilligt, an der sich einige schweizerische Künstler mit Erfolg beteiligt haben.

Der *Wettbewerb* für die *Bemalung der grossen Ostwand* in der Aufnahmehalle des *Bahnhofes Luzern* führte zur Zuerkennung eines ersten, von zwei zweiten und zwei dritten Preisen. Mit der Ausführung der Arbeit wurde der erste Preisträger, Kunstmaler M. Barraud aus Genf, beauftragt. Die Arbeit konnte erst im Laufe des Frühjahrs 1929 ausgeführt werden.

An der nationalen Kunstausstellung wurden für Fr. 38,280 und an der Saffa für Fr. 5680 Kunstwerke aus dem Kunstkredite *erworben*. Überdies wurde dem schweizerischen Kunstverein für Ankäufe von Kunstwerken ein Beitrag von Fr. 12,000 bewilligt. Alle diese Erwerbungen sind kantonalen oder städtischen Museen als Leihgabe überwiesen worden.

Für die Ausschmückung von Räumen des Parlamentsgebäudes wurde neuerdings vier Malern je ein Ölgemälde zu Fr. 2500 *bestellt*.

An vier Künstler, die von den Städten Genf, Basel, Bern und Locarno Auftrag zur Anfertigung eines grossen Ölgemäldes für die Eidgenössische Technische Hochschule erhalten hatten, wurden *Bundesbeiträge* von je Fr. 1000 zugesichert.

Die Verhandlungen mit Kunstmaler *W. Clénin* aus Wabern für die Anfertigung von *acht grossen Wandgemälden* im grossen Audienzsaal des *Bundesgerichtsgebäudes in Lausanne* konnten zu Ende geführt werden. Der Vertrag über die Ausführung dieser Arbeit ist von uns am 14. Dezember gutgeheissen und hernach von den Parteien unterzeichnet worden. Die Arbeiten selbst werden im Laufe der nächsten zwei Jahre zur Ausführung kommen.

Endlich beriet die Kommission den ihr vom Departement des Innern vorgelegten Entwurf eines Reglements für die „*Stiftung Gleyre*". Die bereinigte Fassung dieses Reglements wurde vom Eidgenössischen Departement des Innern am 17. Dezember 1928 gutgeheissen (vgl. S. 3) und die Verwaltungskommission der Stiftung ernannt (vgl. S. 25).

Auf einem Vermächtnis des Herrn *Alfred Wilhelm Strohl-Fern*, Maler, von Sainte-Marie-aux-Mines im Elsass, zu Lebzeiten in Rom, beruhend, verfolgt die Stiftung gemäss Reglement den Zweck, mit den rund Fr. 20,000 betragenden Jahreszinsen ihres Grundkapitals die Schweizerkunst allgemein zu heben und zu fördern und im besondern die Bestrebungen anerkannt tüchtiger Schweizerkünstler zu unterstützen. Als Massnahmen dieser Art sind vorgesehen:

1. Ankauf und Bestellung von Kunstwerken, vornehmlich zu dem Zwecke, öffentliche Gebäude des Bundes auszuschmücken;

2. Beiträge an besonders befähigte Schweizerkünstler, um ihnen
   a) zu ermöglichen, ihre Studien, für die Ausführung eines bedeutenden Werkes, an Stätten klassischer Kunst zu erweitern, und
   b) die Ausführung des Werkes selbst zu erleichtern;
3. Beiträge an Ausstellungen und andere Unternehmungen, die geeignet sind, unsere nationalen Kunstschätze im Inland und Ausland besser bekanntzumachen;
4. ausnahmsweise Beiträge an bewährte schweizerische Kunsthistoriker, um ihnen
   a) zu erlauben, die nötigen Vorstudien für ein bedeutendes Werk über Schweizerkunst zu machen, und
   b) die Veröffentlichung des fertigen Werkes zu erleichtern.

Bericht über die Tätigkeit der Kommission im Jahre 1929.

Die eidgenössische Kunstkommission und ihre Subkommissionen sind im Berichtsjahre zur Behandlung der laufenden Geschäfte zweimal in Bern, zweimal in Luzern und je einmal in Genf und Zürich zusammengetreten. Als wesentlichstes Ergebnis ihrer Tätigkeit sind zu erwähnen:

1. Die Prüfung der zum *Stipendienwettbewerb* eingelangten Arbeiten. Auf Grund der Anträge wurden Stipendien in Beträgen von Fr. 1000 bis Fr. 2500 an sieben Maler und Graphiker, Stipendien und einen Aufmunterungspreis in Beträgen von Fr. 1000 bis 3000 an fünf Bildhauer und ein Stipendium von Fr. 3000 im Sinne von Art. 51 der Kunstverordnung an zwei Basler Künstler für die Ausführung von Glasgemälden in der Antoniuskirche in Basel zugebilligt.

2. *Bestellungen und Ankäufe von Kunstwerken.* Aus der Ausstellung der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten vom Dezember 1928 in Zürich sind für Fr. 17,370 Kunstwerke auf Rechnung des Kunstkredites erworben worden.

Dem schweizerischen Kunstverein sind wie üblich Fr. 12,000 für den Erwerb von Kunstwerken aus seiner Turnusausstellung zur Verfügung gestellt worden.

An die Kosten von vier grossen Wandgemälden, die von den Städten Basel, Bern, Genf und Locarno der E. T. H. in Zürich gestiftet worden sind, wurden Beiträge von je Fr. 1000 geleistet.

Am 5. Februar hat das Departement des Innern, auf Antrag der Kunstkommission, ferner sechs Gemälde und am 6. Dezember sieben weitere Gemälde für die Ausschmückung von Richterbureaux im Bundesgerichtsgebäude in Lausanne bestellt.

3. *Wettbewerbe.*

a) Wettbewerb zur Erlangung von Plakatentwürfen, die der schweizerischen Verkehrszentrale und dem Publizitätsdienst der Schweizerischen Bundesbahnen für Reklamezwecke zur Verfügung gestellt wurden. Zu diesem Wettbewerb sind 20 Künstler eingeladen worden, die insgesamt 32 Entwürfe eingesandt haben. Auf Antrag einer ad hoc bestellten Jury hat unser Departement des Innern den Autoren der besten Entwürfe je einen Preis von Fr. 1000, 800, 700, 600 und drei Preise von Fr. 500 zuerkannt und vier weitere Entwürfe für Rechnung des Bundes

erworben. Der Wettbewerb hat ein sehr erfreuliches Resultat gezeitigt. Von den eingesandten Entwürfen sind fast alle als künstlerisch wertvoll und für Propagandazwecke geeignet befunden worden.

b) Für die Aufstellung einer Bronzefigur „Der Friede" im Korridor des I. Stockwerkes des Bundesgerichtsgebäudes ist ein beschränkter Wettbewerb eröffnet worden, zu dem je zwei Bildhauer aus der deutschen und der französischen Schweiz eingeladen worden sind. Die Frist für die Einreichung der Entwürfe lief am 15. Januar 1930 ab.

c) Für die bildhauerische Ausschmückung von drei Giebelfeldern an der Hauptfassade des neuen Bahnhofes in Genf ist gleichfalls ein Wettbewerb unter vier Künstlern in die Wege geleitet worden.

d) Wettbewerb für die Bemalung der grossen Ostwand in der Aufnahmehalle des Bahnhofes Luzern. Herr Kunstmaler M. Barraud aus Genf, dem der Auftrag auf Grund eines beschränkten Wettbewerbes im Vorjahre zugefallen ist, hat die Arbeit vollendet. Besichtigung und Abnahme der Arbeit erfolgten am 27. Mai.

4. *Beitragsleistungen.* Der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten und dem schweizerischen Kunstverein wurden wie üblich Beiträge von je Fr. 3000 an die Kosten ihrer Ausstellungen ausgerichtet.

Vom Jahrbuch für Kunst und Kunstpflege in der Schweiz sind 20 Exemplare zulasten des Kunstkredites erworben worden.

Les dispositions de la commission en 1928.

Durant l'année 1928, la commission fédérale des beaux-arts s'est réunie trois fois à Berne, une fois à Lausanne et une fois à Zurich. Les principaux objets à l'ordre du jour étaient les suivants: examen des demandes de bourses, préavis au sujet de diverses demandes de subvention; organisation d'expositions et de concours; achats et commandes d'œuvres d'art.

Parmi les décisions prises à la suite de la consultation de la commission, il y a lieu de mentionner les suivantes:

1. Allocation de six bourses de 2000 à 2500 fr. à des peintres, d'une bourse de 1500 fr. à un peintre-graveur et de six bourses de 1500 à 3000 fr. à des sculpteurs. Total 30,000 fr.

2. Organisation de la XVIIIe exposition nationale des beaux-arts, à Zurich, et de l'exposition Frank Buchser, à Soleure et à Berne.

3. Participation de la Suisse aux expositions internationales des beaux-arts de Bruxelles et de Munich, ainsi qu'au concours d'art de la IXe olympiade, à Amsterdam.

4. Organisation d'un concours pour la décoration de la paroi est de la salle des pas-perdus de la gare de Lucerne.

5. Achats et commandes d'œuvres d'art.

6. Allocation de subsides à la société suisse des beaux-arts et aux sociétés d'artistes les plus importantes.

7. Aboutissement des pourparlers relatifs à la décoration de la grande salle d'audience du palais du Tribunal fédéral, à Lausanne.

Vu les offres particulièrement avantageuses de la société zuricoise des beaux-arts, la XVIIIe exposition nationale des beaux-arts a été de nouveau organisée

au Kunsthaus de Zurich. Elle comprenait 521 peintures, 92 sculptures et 85 gravures. Le montant des ventes conclues à l'exposition a été de 84,280 fr. Au point de vue artistique, l'exposition a été très réussie. On a dû néanmoins prélever une somme de 18,190 fr. 90 sur le crédit ordinaire des beaux-arts pour couvrir les frais d'organisation.

A l'occasion du 100e anniversaire de la naissance du peintre soleurois Frank Buchser, mort en 1890, le département de l'intérieur a, avec notre autorisation, organisé une exposition commémorative des œuvres de cet artiste, qui eut lieu, du 19 mai au 24 juin, au musée des beaux-arts de Soleure. Comme c'est Frank Buchser qui, vers 1880, prit l'initiative de provoquer l'octroi d'un crédit des beaux-arts et l'institution d'une commission fédérale des beaux-arts, l'autorité fédérale a estimé de son devoir, tout à fait exceptionnellement, d'organiser cette exposition, répétée à la Kunsthalle de Berne, puis au Kunsthaus de Zurich, mais cette fois aux frais de celui-ci. Elle a ravivé le souvenir de Frank Buchser dans des milieux étendus et a remporté partout un vif succès.

La Suisse a participé à l'exposition inaugurale du nouveau palais des beaux-arts de Bruxelles, aux mois d'avril et mai; il s'agissait d'une entreprise tout particulièrement importante. Nous nous devions d'ailleurs d'y prendre part, par reconnaissance envers les autorités belges, qui, en 1927, ont donné au peuple suisse l'occasion de voir à Berne une importante collection d'art belge ancien et moderne, comme rarement pays consent à en envoyer une à l'étranger.

Le département de l'intérieur a en outre facilité l'envoi d'un groupe d'œuvres d'artistes suisses vivants ou décédés à l'exposition internationale des beaux-arts qui eut lieu au palais de glace à Munich, en juin et juillet, en prenant à sa charge les frais de transport de ces œuvres sur territoire suisse.

Une faveur analogue a été accordée aux artistes qui ont pris part au concours de la IXe olympiade, à Amsterdam.

Le concours pour la décoration de la grande paroi est de la salle des pas-perdus de la gare de Lucerne a donné de bons résultats. Il a été décerné un premier prix, deux seconds prix et un troisième prix. L'exécution de la décoration projetée a été confiée à M. Maurice Barraud, peintre à Genève, qui a obtenu le premier prix. L'artiste exécutera son travail au printemps 1929.

Des œuvres d'art ont été acquises pour une somme de 38,280 fr. à l'exposition nationale des beaux-arts, à Zurich, et pour une somme de 5680 fr. à l'exposition nationale du travail féminin (Saffa), à Berne. En outre, il a été alloué un subside de 12,000 fr. à la société suisse des beaux-arts pour l'achat d'œuvres d'art. Toutes ces acquisitions ont été confiées à des musées cantonaux ou municipaux, à titre de dépôts de la Confédération.

Quatre nouveaux tableaux à l'huile, destinés à la décoration de locaux du palais du parlement, ont été commandés à quatre artistes différents pour un prix de 2500 fr. chacun.

Une indemnité de 1000 fr. a été également promise à chacun des quatre artistes qui ont été chargés par les villes de Genève, Berne, Bâle et Locarno d'exécuter un tableau pour la décoration de l'école polytechnique fédérale, à Zurich.

Les pourparlers avec le peintre W. Clénin, à Wabern, au sujet de l'exécution de huit panneaux pour la décoration de la grande salle d'audience du palais du Tribunal fédéral, à Lausanne, ont abouti. Le contrat relatif à l'exécution de ces peintures a été approuvé par nous le 14 décembre, puis signé par les parties. M. Clénin exécutera ces peintures dans le courant des deux prochaines années.

Enfin, la commission a discuté le projet de règlement élaboré par le département de l'intérieur pour la *fondation Gleyre*. Le département de l'intérieur a approuvé ce projet le 17 décembre 1928 (voir p. 7) et nommé la commission chargée d'administrer cette fondation (voir p. 26).

Instituée par feu M. Alfred Strohl-Fern, artiste-peintre, de Sainte-Marie-aux-Mines (Alsace), de son vivant à Rome, la fondation Gleyre dont les revenus annuels s'élèvent à 20,000 fr. en chiffre rond, a pour but d'encourager et de développer les beaux-arts en Suisse, plus particulièrement de soutenir l'effort d'artistes suisses de notoriété reconnue. Les principales mesures qu'elle envisage à cet effet sont les suivantes, d'après les statuts:

1. Achat ou commande d'œuvres d'art principalement destinées à la décoration de bâtiments publics de la Confédération.
2. Subsides à des artistes qualifiés:
   a) pour leur permettre de poursuivre dans un centre d'art classique des études destinées à l'accomplissement d'un travail important;
   b) ou pour leur faciliter l'exécution de ce travail.
3. Subsides à des expositions et autres entreprises qui ont pour but de faire mieux connaître en Suisse et à l'étranger les richesses de notre art national.
4. Subsides exceptionnels à des historiens d'art:
   a) pour leur permettre de compléter la documentation nécessaire à des ouvrages importants sur l'art suisse;
   b) ou pour leur faciliter la publication de ces ouvrages.

Les dispositions de la commission en 1929.

La commission fédérale des beaux-arts et ses sous-commissions se sont réunies deux fois à Berne, deux fois à Lucerne, une fois à Genève, et une fois à Zurich. Les principaux objets à l'ordre du jour étaient les suivants:

1. *Examen des demandes de bourses.* Sur la proposition de la commission, le département de l'intérieur a alloué six bourses de 1000 à 2500 fr. à des peintres et graveurs, quatre bourses et un prix d'encouragement de 1000 à 3000 fr. à des sculpteurs et une bourse de 3000 fr., dans le sens de l'article 51 de l'ordonnance sur la protection des beaux-arts, à deux artistes bâlois pour l'exécution de vitraux destinés à l'église St-Antoine, à Bâle.

2. *Achats et commandes d'œuvres d'art.* Nous avons acheté des œuvres d'art, pour une somme de 17,370 fr., à l'exposition de la société des peintres, sculpteurs et architectes suisses, en décembre 1928, à Zurich, et alloué, comme de coutume, un subside de 12,000 fr. à la société suisse des beaux-arts pour l'achat d'œuvres d'art à son exposition (Turnus). Nous avons également alloué quatre indemnités de 1000 fr. chacune aux artistes que les villes de Bâle, Berne, Genève et Locarno avaient chargés d'exécuter un tableau pour la décoration de l'école polytechnique fédérale, à Zurich.

Le 5 février, le département de l'intérieur a commandé six tableaux, et le 6 décembre sept nouveaux tableaux pour la décoration de cabinets de juges fédéraux, au palais du Tribunal fédéral, à Lausanne.

3. *Concours.*

a) A la demande de l'office suisse du tourisme et du bureau de publicité des CFF, nous avons organisé un concours d'affiches entre 20 artistes de toutes les régions du pays. 32 projets nous sont parvenus dans le délai prescrit. Sur la proposition du jury, notre département de l'intérieur a décerné quatre prix de 1000, 800, 700 et 600 fr. et trois prix de 500 fr. chacun aux auteurs des meilleurs projets, et acheté en outre quatre projets non primés. Ce concours a donné d'excellents résultats. Presque tous les projets présentés avaient une réelle valeur artistique et pouvaient être utilisés pour la réclame en faveur de notre pays.

b) Il a été ouvert un concours restreint entre deux sculpteurs de la Suisse allemande et deux de la Suisse romande en vue de l'érection d'une statue de la paix, en bronze, dans le corridor du 1er étage du palais du Tribunal fédéral, à Lausanne. Le délai pout l'envoi des projets expirait le 15 janvier 1930.

c) Le département de l'intérieur a également organisé un concours entre quatre artistes pour la décoration sculpturale de trois frontons de la façade principale de la nouvelle gare de Genève.

d) Concours pour la décoration de la grande paroi est de la salle des pas-perdus de la gare de Lucerne. M. M. Barraud, artiste-peintre à Genève, qui avait été chargé de décorer ladite paroi à la suite d'un concours restreint, a terminé son travail. Celui-ci a été approuvé et accepté par la commission le 27 mai.

4. *Subsides.* Comme de coutume, nous avons alloué un subside de 3000 fr. à la société des peintres, sculpteurs et architectes suisses et un de pareille somme à la société suisse des beaux-arts pour l'organisation de leurs expositions. Nous avons, d'autre part, souscrit à 20 exemplaires de l'Annuaire des beaux-arts en Suisse.

3. Eidg. Kommission für angewandte (industrielle und dekorative) Kunst Commission fédérale des Arts appliqués

Präsident: Daniel Baud-Bovy, directeur honoraire de l'Ecole des Beaux-Arts, Genève.

Vizepräsident: E. Richard Bühler, Fabrikant, Winterthur.

Mitglieder: Dr. H. Kienzle, Direktor der Kunstgewerbeschule, Basel,
Edmond Bille, peintre décorateur, Sierre (Valais).
Mme B. Schmidt-Allard, La Chapelle s. Carouge (Genève).

Bericht über die Tätigkeit der Kommission im Jahre 1928.

Die eidgenössische Kommission für angewandte Kunst trat im Berichtsjahre dreimal zusammen. Auf ihren durch das Departement des Innern unterstützten Antrag wurden drei Kunstgewerblern je ein *Stipendium* von Fr. 600 und fünf Kunstgewerblern *Aufmunterungspreise* von Fr. 300 bis Fr. 500 zugesprochen.

Den beiden Organisationen „*Werkbund*" und „*Oeuvre*" wurden für das Jahr 1928 *Bundesbeiträge* von je Fr. 10,000 verabfolgt.

Die Kommission hat im Berichtsjahre einen *Wettbewerb* für die Erlangung von Entwürfen für Becher, Gobelets, Statuetten und Kabinettscheiben als Sportpreise durchgeführt. Die zum Wettbewerb eingelangten Arbeiten wurden von eigens dazu bestellten Jurys in einer Sitzung vom 9./10. Januar in Bern beurteilt; sie beantragten die Zuerkennung von Preisen und Entschädigungen gemäss folgender Aufstellung:

Becher-Wettbewerb: Drei Preise von Fr. 200 bis Fr. 400.

Wettbewerb für Gobelets: Drei Preise von Fr. 200 bis Fr. 300 und eine Entschädigung von Fr. 100.

Statuetten-Wettbewerb: Vier Preise von Fr. 300 bis Fr. 800 und vier Entschädigungen von je Fr. 150.

Kabinettscheiben-Wettbewerb: Ein dritter Preis von Fr. 150, drei Entschädigungen von Fr. 50 und eine von Fr. 100.

Die mit Preisen bedachten Objekte sind, in Silber bzw. Bronze ausgeführt, den Organisationen Werkbund und Oeuvre zu Propaganda- und Ausstellungszwecken ausgehändigt worden. Der Wettbewerb für Kabinettscheiben soll, da das erzielte Resultat unbefriedigend ist, eventuell wiederholt werden.

Die Kommission hat aus der Abteilung für angewandte Kunst an der schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit (Saffa) 1928 in Bern für Fr. 760 Kunstgegenstände *erworben*. In der nämlichen Sitzung befasste sie sich ferner mit der für das Jahr 1934 in Bern vorgesehenen internationalen Ausstellung für Volkskunst; sie wird an den vorbereitenden Konferenzen durch ihren Präsidenten vertreten sein.

Die im Laufe des Jahres anhand genommene *Revision der Verordnung für die Förderung und Hebung der angewandten Kunst* kann erst im Laufe des Jahres 1929 zu Ende geführt werden.

Die Kommission für angewandte Kunst hat ferner die mit der Motion Baumberger betreffend *Hilfeleistung an die Bevölkerung der Gebirgstäler* in Zusammenhang stehenden Fragen besprochen. Die schriftlichen Berichte von zwei Mitgliedern der Kommission über die Frage der Wiederbelebung und Verbesserung schon bestehender und die Einführung neuer Industrien in den Gebirgsgegenden wurden dem eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement zuhanden der ausserparlamentarischen Kommission für die Behandlung der Motion Baumberger und dem eidgenössischen Arbeitsamt übermittelt.

Bericht über die Tätigkeit der Kommission im Jahre 1929.

Die eidgenössische Kommission für angewandte Kunst ist im Berichtsjahre einmal zusammengetreten. Auf ihren durch das Departement des Innern unterstützten Antrag wurden zwei Bildhauern Stipendien von Fr. 600 und Fr. 800 und fünf weiteren Kunstgewerblern Aufmunterungspreise von Fr. 250 bis Fr. 500 zugesprochen.

Den beiden Organisationen Werkbund und Oeuvre wurden für 1929 Bundesbeiträge von je Fr. 12,000 ausgerichtet, die sie in Gemässheit der Verordnung über die Förderung und Hebung der angewandten Kunst für die Durchführung von Fachausstellungen und Wettbewerben, die Herausgabe von Propagandaschriften und zur Deckung ihrer Verwaltungskosten verwendeten.

Die im Jahre 1928 begonnene Revision der Verordnung über die Förderung und Hebung der angewandten Kunst konnte im Berichtsjahre noch nicht beendet werden. Die Amtsdauer von zwei im Austritte befindlichen Mitgliedern der Kommission für angewandte Kunst wurde im Hinblick auf diese Revisionsarbeit um ein Jahr verlängert.

Die nicht verwendete Kreditrestanz von Fr. 10,366.90 ist wie vorgesehen dem Fonds für angewandte Kunst zur Finanzierung der bevorstehenden Ausstellung für angewandte Kunst in Genf 1931, die zusammen mit einer nationalen Ausstellung für freie Kunst geplant ist, überwiesen worden.

Les dispositions de la commission en 1928.

La commission fédérale des arts appliqués a tenu trois séances. Sur la proposition de la commission et du département de l'intérieur, trois bourses de 600 fr. et cinq prix d'encouragement de 300 à 500 fr. ont été alloués à huit artistes. D'autre part, nous avons alloué une *subvention* de 10,000 fr. à «*l'Oeuvre*» et une de pareille somme au «*Schweizer. Werkbund*».

La commission a organisé en 1928 un *concours* de coupes, gobelets, statuettes et vitraux d'appartement pour prix sportifs. Les travaux envoyés ont été examinés, les 9/10 janvier, par des jurys institués spécialement à cet effet. Ceux-ci ont proposé de décerner les récompenses suivantes:

Concours de coupes: Trois prix de 200 à 400 fr.

Concours de gobelets: Trois prix de 200 à 300 fr. et une indemnité de 100 fr.

Concours de statuettes: Quatre prix de 300 à 800 fr. et quatre indemnités de 150 fr. chacune.

Concours de vitraux: Un troisième prix de 150 fr., une indemnité de 100 fr. et trois indemnités de 50 fr. chacune.

Les objets pour lesquels un prix a été décerné ont été exécutés soit en argent, soit en bronze, puis remis à l'Oeuvre et au Werkbund dans un but de propagande ou pour des expositions. Le concours de vitraux sera repris, s'il y a lieu, le résultat obtenu n'ayant pas été satisfaisant.

La commission a *acheté* des objets d'art pour un montant de 760 fr. à la section des arts décoratifs de l'exposition nationale du travail féminin (Saffa) à Berne. Dans la même séance, elle s'est occupée de *l'exposition internationale des arts populaires* qui aura lieu à Berne en 1934: son président la représentera dans les conférences préparatoires qui auront lieu à ce sujet.

La revision de *l'ordonnance concernant le développement des arts appliqués*, entreprise dans le courant de 1928, n'était pas terminée à la fin de l'année.

La commission a également discuté les questions d'art domestique en rapport avec la motion Baumberger concernant *l'aide aux populations des vallées alpestres*. Deux de ses membres lui ont présenté des rapports écrits sur la possibilité de ranimer et d'améliorer les industries existantes et d'en introduire de nouvelles dans les régions de montagne. Ces rapports ont été communiqués à l'office fédéral du travail et, par l'intermédiaire du département de l'économie publique, à la commission pour l'étude de la motion Baumberger.

Les dispositions de la commission en 1929.

La commission fédérale des arts appliqués n'a tenu qu'une seule séance.

Sur la proposition de la commission et du département de l'intérieur, nous avons alloué deux bourses de 600 et 800 fr. et cinq prix d'encouragement de 250 à 500 fr. à sept artistes.

D'autre part, nous avons alloué un subside de 12,000 fr. à l'Oeuvre et un de pareille somme au Schweizer. Werkbund, qui les ont employés, conformément à l'ordonnance, pour l'organisation d'expositions et de concours, pour la publication de revues de propagande et pour couvrir leurs frais d'administration.

La revision de l'ordonnance concernant l'encouragement des arts appliqués, entreprise en 1928, n'a pas pu être terminée. Le mandat de deux membres de la commission a été, pour cette raison, prolongé d'une année.

Le solde de crédit de 10,366 fr. 90, non employé durant l'année, a été versé au fonds des arts appliqués, en prévision d'une exposition nationale d'art appliqué qu'il est question d'organiser à Genève, en 1931, en même temps qu'une exposition nationale de beaux-arts.

4. Eidgenössische Kommission für historische Kunstdenkmäler Commission fédérale des Monuments historiques

Präsident: Dr Albert Naef, professeur, Lausanne.
Vizepräsident: Dr. Josef Zemp, Professor, Zürich.
Mitglieder: Max Müller, Stadtbaumeister, St. Gallen,
Oskar Balthasar, Kantonsbaumeister, Luzern,
Otto Maraini, architetto, Lugano,
Dr. Karl Sulzberger, kant. und städt. Konservator, Schaffhausen,
Dr. Linus Birchler, Kunsthistoriker, Ibach (Schwyz),
Karl Indermühle, Architekt, Bern,
Charles Henri Matthey, intendant des bâtiments de l'Etat de Neuchâtel, Neuchâtel.

Bericht über die Tätigkeit der Kommission im Jahre 1928.

Im Berichtsjahre sind folgende *Subventionen* bewilligt worden:

Am 4. Mai 1928 der „*Pro Campagna*" einen ausserordentlichen Beitrag von Fr. 2500 zur Deckung der Hälfte des Defizits, das der Gesellschaft erwachsen ist für Arbeiten zur Erhaltung der *Schlossruine von Misox*, an die bereits ein ordentlicher Bundesbeitrag gewährt wurde.

Am 29. Juni 1928 der reformierten Kirchenpflege von *Zofingen* für die Restaurierung des *Turmes der Mauritiuskirche* einen Beitrag von 15% der Voranschlagssumme, im Maximum Fr. 30,000, zahlbar in Jahresraten.

Am 17. September 1928 der Einwohnergemeinde *Olten* für die Restaurierung des *alten Glockenturmes* einen Beitrag von 20% derjenigen Posten des Voranschlages, die in Betracht kommen können, im Maximum Fr. 7600, zahlbar in Jahresraten.

Das Departement des Innern hat überdies aus den Kreditrubriken „*Archäologische Grabungen und Aufnahmen*" und „*Kleinere dringliche Wiederherstellungen*" einige Beiträge für interessante, nur geringe Mittel beanspruchende Arbeiten bewilligt.

Bericht über die Tätigkeit der Kommission im Jahre 1929.

Die Kommission für historische Kunstdenkmäler hat folgende Beiträge bewilligt:

Am 20. April 1929 dem Kanton *Bern* für die Restaurierung der *Collegiatkirche* von *St. Immer* einen Beitrag von 25% der in Betracht fallenden Posten des Voranschlages, im Maximum Fr. 42,200, zahlbar in Jahresraten.

Am 20. April 1929 dem Kanton *Tessin* für die Restaurierung der Kirche *Sante Maria delle Grazie* in *Bellinzona* einen Beitrag von 25% der in Betracht fallenden Posten des Voranschlages, im Maximum Fr. 5500, zahlbar in Jahresraten.

Am 7. Juni 1929 dem Kanton *Waadt* für die Erhaltung des unterirdischen Saales und die Restaurierung der Hauptfassade der *Kirche von Montherond* bei Lausanne einen Beitrag von 25% der Voranschlagssumme, im Maximum Fr. 7500, zahlbar in Jahresraten.

Am 5. Juli 1929 dem Kanton *Tessin* für die Erhaltung der alten *Stadtmauern* von *Bellinzona* einen Beitrag von 25% des Voranschlages, im Maximum Fr. 5930, zahlbar in Jahresraten.

Am 25. Juli 1929 dem Kanton *Freiburg* für die Fortführung der Erhaltungs- und Restaurierungsarbeiten an den *Stadtmauern und Türmen* von Freiburg einen Beitrag von 30% des neuen Voranschlages, im Maximum Fr. 6600, zahlbar in Jahresraten.

Am 6. August 1929 dem Kanton *Waadt* für die Restaurierung der Kirche *St-François* in *Lausanne* einen Beitrag von 20% des Voranschlages, im Maximum Fr. 36,000, zahlbar in Jahresraten.

Das Departement des Innern hat überdies aus den Kreditrubriken „*Archäologische Grabungen und Aufnahmen*“ und „*Kleinere dringliche Wiederherstellungen*“ einige Beiträge für interessante, nur geringe Mittel beanspruchende Arbeiten gewährt.

Les dispositions de la commission en 1928.

La commission des monuments historiques a alloué:

Par décision du 4 mai 1928, à l'association «*Pro Campagna*», une subvention extraordinaire et exceptionnelle de 2500 fr.; cette somme est destinée à couvrir la moitié du déficit que l'association a éprouvé à la suite de ses travaux de conservation des ruines du *château de Misox*, travaux qui avaient déjà fait l'objet d'une subvention fédérale ordinaire.

Par décision du 29 juin 1928, à la paroisse réformée de *Zofingue*, pour la restauration de la *tour de l'église de Saint-Maurice*, une subvention de 15 pour cent du devis, soit une subvention de 30,000 fr. au maximum, payable par annuités.

Par décision du 17 septembre 1928, à la commune *d'Olten* pour la restauration du *clocher* de cette ville, une subvention de 20 pour cent des articles du devis qui peuvent entrer en ligne de compte, soit une subvention de 7600 fr. au maximum, payable par annuités.

Le département de l'intérieur a en outre prélevé sur le crédit ouvert pour «*fouilles archéologiques et relevés*» au budget des monuments historiques, ainsi que sur le crédit pour «*petites restaurations urgentes*», un certain nombre de petites subventions pour des travaux intéressants et d'un devis peu élevé.

Les dispostions de la commission en 1929.

La commission des monuments historiques a alloué:

Le 20 avril 1929, au canton de *Berne*, pour la restauration de la *collégiale de Saint-Imier*, une subvention de vingt pour cent des articles du devis qui pouvaient entrer en ligne de compte, soit 42,200 fr. au maximum, payables par annuités.

Le 20 avril 1929, au canton du *Tessin*, pour la restauration de *l'église de Sainte-Marie des Grâces à Bellinzone*, une subvention de vingt-cinq pour cent des articles du devis qui pouvaient entrer en ligne de compte, soit 5500 fr. au maximum, payables par annuités.

Le 7 juin 1929, au canton de *Vaud*, pour la conservation de la salle souterraine et pour la restauration de la façade principale du temple de *Montherond* sur *Lausanne*, une subvention de vingt-cinq pour cent du devis pouvant être pris en considération, soit 7500 fr. au maximum, payables par annuités.

Le 5 juillet 1929, au canton du *Tessin*, pour la conservation des anciens *murs de Bellinzone*, une subvention de vingt pour cent du devis, soit 5930 fr. au maximum, payables par annuités.

Le 25 juillet 1929, au canton de *Fribourg*, pour la suite des travaux de conservation et de restauration des anciens *remparts et tours de Fribourg*, une subvention de trente pour cent du nouveau devis, soit 6600 fr. au maximum, payables par annuités.

Le 6 août 1929, au canton de *Vaud*, pour la restauration du *temple de Saint-François, à Lausanne*, une subvention de vingt pour cent du devis admis, soit 36,000 fr. au maximum, payables par annuités.

Le département de l'intérieur a en outre accordé, pour des travaux intéressants et d'un devis peu élevé, un certain nombre de petites subventions, prélevées sur les crédits pour « *fouilles archéologiques et relevés* » et pour « *petites restaurations urgentes* » du budget des monuments historiques.

5. Eidgenössische Kommission der Gottfried Keller-Stiftung
Commission fédérale de la fondation Gottfried Keller

Präsident: Dr. Josef Zemp, Professor, Zürich.

Mitglieder: Emile Bonjour, conservateur du Musée des Beaux-Arts, Lausanne,
Daniel Baud-Bovy, directeur honoraire de l'Ecole des Beaux-Arts, Genève,
Giovanni Giacometti, pittore, Stampa,
Dr. Conrad von Mandach, Direktor des Kunstmuseums, Bern.

Sekretär der Kommission: Dr. Hans Meyer-Rahn, Luzern.

Bericht über die Tätigkeit der Kommission im Jahre 1928.

Die eidgenössische Kommission der Gottfried Keller-Stiftung hielt im Berichtsjahre drei Sitzungen ab.

Ihre *Neuerwerbungen* wurden als Leihgaben der Eidgenossenschaft in Verwahrung gegeben:

1. *Pierre-Louis de la Rive*, „Heuernte bei St. Gingolph", Öllandschaft: dem Musée d'Art et d'Histoire in Genf;
2. *Léopold Robert*, „Knabenbildnis seines Bruders Aurèle Robert", in Öl: dem Musée Schwab in Biel;
3. *Tapisserie (Heidnisch-Wirkerei)*, Liebespaar in Landschaft, Alliance-Schild Naegeli-Summerer, aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts: dem Historischen Museum in Bern;
4. *Joseph Reinhart*, 37 Trachtenbilder in Öl: der Kunstgesellschaft in Luzern;
5. *Ferdinand Hodler*, „La cime de la Jungfrau", Öllandschaft: dem Kunstmuseum in Bern;
6. *Hans Emmenegger*, „Sorengo" Landschaftsstudie in Öl: der Kunstgesellschaft in Luzern.

An die Ankäufe Nr. 3, 4 und 5 haben die Depositäre Subventionen à fonds perdu geleistet.

Einen beständig wachsenden Ausgabeposten bilden für die Stiftung die *Restauration von Bildern;* es hängt das naturgemäss mit der sukzessiven Mehrung der Sammlungen zusammen.

Die *Restauration des Klosters St. Georgen in Stein a. Rh.*, an deren Finanzierung Bund, Kanton Schaffhausen und die Stiftung mit total Fr. 60,000 beigetragen haben, ist im Berichtsjahre wesentlich gefördert worden; sie erstreckte sich der Hauptsache nach auf die Konsolidierung der Bauten. Da der bewilligte Restaurationskredit erschöpft ist, wird eine nochmalige Äufnung desselben nicht zu umgehen sein. Die Innenräume des Klosters, soweit sie zum Inventar der Stiftung gehören, werden ausschliesslich auf Rechnung der Stiftung restauriert. Das schweizerische Landesmuseum hat aus seinen Reservebeständen eine Serie von Mobilien an das Kloster St. Georgen abgegeben.

Bericht über die Tätigkeit der Kommission im Jahre 1929.

Die Kommission hielt im Berichtsjahre drei Sitzungen ab.

Im Herbst trat Prof. Dr. Daniel Burckhardt von Basel als Mitglied der Kommission, der er seit 1901 angehörte, zurück; er wurde zunächst für die Dauer der laufenden Amtsperiode durch Dr. C. von Mandach, Konservator des Kunstmuseums Bern, ersetzt.

Die Sammlungen der Stiftung erhielten im Berichtsjahr folgenden Zuwachs:

1. *Konrad Witz*, doppelseitig bemalter Altarflügel. Aussenseitig: Der ungläubige Thomas; Christus und Maria als Fürbitter vor Gottvater, begleitet von zwei Stifterinnen. Innenseitig: Der Stall von Bethlehem und die Hirten. Deponiert: Öffentliche Kunstsammlung, Basel;
2. *Konrad Witz*, „Der Engel der Verkündigung". Teilstück zum sogenannten Heilspiegelaltar aus der St. Leonhardskirche in Basel. Deponiert: Öffentliche Kunstsammlung in Basel;
3. *Léopold Robert*, Ölporträt des Medailleurs François Brandt. Deponiert: Musée des Beaux-Arts in La Chaux-de-Fonds;
4. *Benjamin Vautier*, „Der Besuch auf der Laube", Genrebild in Öl. Deponiert: Musée des Beaux-Arts in Lausanne;

5. *Louise-Cathérine Breslau*, „L'écolier", Genrebild in Öl. Deponiert: Kunstmuseum St. Gallen;
6. *Albert Trachsel*, vier Aquarellstudien: a) „Montagnes de Savoie", b) „Côté de Boëge", c) „Jura", d) „Felsen bei Siebenbrunnen". Deponiert: Kunstmuseum in Bern.

In das Berichtsjahr fällt ferner der *Ankauf des Hauses „z. Kleeblatt"*, ehemaliges Gasthaus des Klosters St. Georgen in *Stein a. Rh.*, zum Zwecke der Arrondierung des Klosterareals und mit der Absicht, dasselbe zu Verwaltungszwecken einzurichten. Der Hauskauf ging auf Rechnung der Gottfried Keller-Stiftung und auf den Namen der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Mit der Renovation und dem inneren Umbau des Hauses ist noch im Berichtsjahr begonnen worden. Die Renovationsarbeiten im Kloster St. Georgen haben sich im Jahre 1929 auf die Konsolidierung der Rheinfassade und des Festsaales im Davidsbau beschränkt.

Les dispositions de la commission en 1928.

La commission fédérale de la fondation Gottfried Keller a tenu trois séances.

Nous donnons ci-après la liste des *œuvres nouvellement acquises* par la fondation, en indiquant les institutions auxquelles elles ont été, sur notre proposition, remises en dépôt.

1. *Pierre Louis de la Rive*, «Les foins à St-Gingolph», paysage à l'huile, au musée d'art et d'histoire de Genève;
2. *Léopold Robert*, portrait d'Aurèle Robert enfant, huile, au musée Schwab, à Bienne;
3. *Tapisserie représentant un couple d'amoureux* dans un paysage, et un écusson aux armes des familles alliées Naegeli et Summerer, du début du 16e siècle, au musée historique de Berne;
4. *Joseph Reinhart, 37 tableaux* à l'huile représentant des personnages en costumes du temps, à la société des beaux-arts de Lucerne;
5. *Ferdinand Hodler*, «La cime de la Jungfrau», paysage à l'huile, au musée des beaux-arts de Berne;
6. *Hans Emmenegger*, « Sorengo », paysage à l'huile, à la société des beaux arts de Lucerne.

L'achat des œuvres mentionnées sous chiffres 3, 4 et 5 a été facilité par des subventions à fonds perdu des dépositaires.

Les *restaurations de tableaux* entraînent pour la fondation des dépenses toujours plus fortes, par suite de l'accroissement continuel de ses collections.

La *restauration du couvent de St-Georges*, à Stein sur le Rhin, pour laquelle la Confédération, le canton de Schaffhouse et la fondation ont alloué ensemble un subside de 60,000 fr., a fait de grands progrès: elle a consisté principalement dans la consolidation des bâtiments. Le crédit accordé pour cette restauration étant épuisé, un nouveau crédit sera nécessaire. Les chambres du couvent seront restaurées aux frais de la fondation, en tant qu'elles figurent sur l'inventaire de celle-ci. Le musée nationale a cédé au couvent de St-Georges un certain nombre d'objets mobiliers qui faisaient partie de ses dépôts.

Les dispositions de la commission en 1929.

La commission fédérale de la fondation Gottfried Keller a tenu trois séances.

M. le Dr Daniel Burckhardt, professeur à Bâle, qui faisait partie de la commission depuis 1901, a donné sa démission. Nous avons nommé à sa place, pour le reste de la période en cours, M. le Dr C. de Mandach, conservateur du musée des beaux-a ts de Berne.

Les collections de la fondation se sont accrues des œuvres ci-après:

1. *Conrad Witz*, volet d'autel peint représentant, sur l'une des faces Thomas l'incrédule, le Christ et Marie en qualité d'intercesseurs et deux religieuses, et sur l'autre l'étable de Béthléhem et les bergers. Déposé au musée des beaux-arts de Bâle;
2. *Conrad Witz*, «L'ange de l'annonciation», fragment de l'autel dit Heilspiegelaltar de l'église St-Léonhard, à Bâle. Déposé au musée des beaux-arts de Bâle;
3. *Léopold Robert*, portrait à l'huile du médailleur François Brandt. Déposé au musée des beaux-arts de La Chaux-de-Fonds;
4. *Benjamin Vautier*, «Der Besuch auf der Laube», scène de genre. Déposée au musée des beaux-arts de Lausanne;
5. *Louis-Catherine Breslau*, «L'écolier», scène de genre à l'huile. Déposée au musée des beaux-arts de St-Gall;
6. *Albert Trachsel*, quatre études à l'aquarelle intitulées: a) « Montagnes de Savoie », b) « Côté de Boëge », c) « Jura », d) « Felsen bei Siebenbrunnen ». Déposées au musée des beaux-arts de Berne.

La fondation a également acquis *la maison « z. Kleeblatt »*, l'ancienne hôtellerie du cloître de St-Georges, à *Stein sur le Rhin*. Ce bâtiment, dont l'achat a permis d'arrondir les terrains du cloître, sera aménagé pour un but administratif. L'achat en a été fait au nom de la Confédération, mais au frais de la fondation Gottfried Keller. On a commencé de le restaurer et de le transformer. Les travaux de restauration du cloître de St-Georges ont été limités à la consolidation de la façade côté Rhin et de la Salle des fêtes, dans le bâtiment dit de David.

6. Eidg. Kommission der Stiftung Gleyre (Vermächtnis Strohl-Fern)
Commission fédérale de la fondation Gleyre (Legs Strohl-Fern)

Präsident: Der Vorsteher des eidg. Departements des Innern, von Amtes wegen.

Mitglieder: Daniel Baud-Bovy, directeur honoraire de l'Ecole des Beaux-Arts, Genève,
Sigismund Righini, Kunstmaler, Zürich,
Abraham Hermenjat, artiste-peintre, Le Crêt s. Aubonne,
Hermann Hubacher, Bildhauer, Zürich.

Sekretär: Der Sekretär des eidg. Departements des Innern, von Amtes wegen.

Bericht über die Tätigkeit der Kommission im Jahre 1929.

Die Kommission der Stiftung Gleyre hat im Berichtsjahre zwei Sitzungen in Bern abgehalten und die eingelangten Unterstützungsgesuche geprüft; sie hat einem Kunsthistoriker für den Besuch des kunsthistorischen Instituts in Florenz

einen Beitrag von Fr. 400 verabfolgt, zwei Bildhauern für die Erweiterung ihrer Studien in Paris und Rom Beiträge von Fr. 2000 und Fr. 1500 zugebilligt und einem Maler für die Ausschmückung der Kirche in Finhaut (Wallis) einen Beitrag von Fr. 5000 zugesichert. Schliesslich hat sie ein Gemälde „Femmes endormies" des inzwischen verstorbenen Malers E. Vallet von Genf um den Preis von Fr. 7500 auf Rechnung der Stiftung erworben.

Les disposition de la commission en 1929.

La commission de la fondation Gleyre s'est réunie deux fois à Berne pour examiner les demandes de subsides adressées à la fondation. Elle a alloué 400 fr. à un historien d'art pour lui permettre de fréquenter l'institut d'histoire de l'art, à Florence, deux subsides de 2000 et 1500 fr. à des sculpteurs pour la continuation de leurs études à Paris et à Rome, et un subside de 5000 fr. à un peintre pour la décoration de l'église de Finhaut (Valais). Elle a, d'autre part, acquis pour le prix de 7500 fr. un tableau, « Femmes endormies », du peintre Edouard Vallet, de Genève, décédé depuis lors.

7. Eidgenössische Kommission für das Landesmuseum
Commission fédérale du Musée national

Präsident:	Dr. H. Mousson, alt Regierungsrat, Zürich.
Vizepräsident:	Hans Naegeli, alt Stadtpräsident, Zürich.
Mitglieder:	Dr. Roman Abt, Ingenieur, Luzern,
	Mgr. Dr. Marius Besson, évêque de Lausanne et Genève, Fribourg,
	Adrien Bovy, directeur de l'Ecole des Beaux-Arts, Genève,
	Dr. Josef Zemp, Professor, Zürich,
	Dr. Gottfried Keller, Ständerat, Aarau.
Sekretär:	Dr. David Viollier, Vizedirektor, Zürich.

Bericht über die Tätigkeit der Kommission im Jahre 1928.

Die Landesmuseums-Kommission hielt drei Sitzungen ab, wovon eine auf Schloss Wildegg. An Stelle des zurücktretenden Mitgliedes Regierungsrat E. Lohner in Bern wählte der Bundesrat Ständerat Dr. G. Keller in Aarau.

Eine Besichtigung der *Depots des Landesmuseums* ergab, dass die zurzeit noch nicht ausstellbaren Sammlungsgegenstände überall zweckmässig und einwandfrei untergebracht sind. Gerade diese Besichtigung aber überzeugte die Mitglieder der Landesmuseums-Kommission davon, wie dringend notwendig eine *Erweiterung des Museums* ist. Mit dem Stadtrate Zürich wurden darüber orientierende Unterhandlungen eingeleitet und die Vorarbeiten von der Direktion wieder aufgenommen.

Von einer definitiven *Abgabe von Sammlungsobjekten* kann erst nach der Errichtung und Installation der Erweiterungsbauten gesprochen werden. Immerhin wurden im Verlaufe dieses Jahres grössere Bestände an Mobiliar aus den Depots auf dem *Schlosse Kyburg* und im ehemaligen *Kloster St. Georgen in Stein a. Rh.* deponiert, d. h. in öffentlichen historischen Bauten, die mit Bundessubvention erworben wurden und wo den Organen der Eidgenossenschaft ein Aufsichtsrecht zusteht, kleinere Gruppen von Gegenständen in dem neu eröffneten *Heimatmuseum in Sarnen* und dem *pharmazeutischen Institut der Universität Basel.*

Das vom Landesmuseum gesammelte, der Eidgenossenschaft gehörende Artilleriematerial des 19. Jahrhunderts soll seine bleibende Unterkunft in dem zu einem *Militärmuseum* eingerichteten *Schlosse Morges* finden.

Dagegen konnte dem Wunsche der Behörden von *Rapperswil*, das dortige, bis dahin als polnisches Nationalmuseum dienende Schloss als Dependenz des Landesmuseums zu verwenden, nicht entsprochen werden, schon aus dem Grunde, weil der Pachtvertrag mit Polen noch auf Jahrzehnte zu Kraft besteht und das geräumte Schloss zufolge seiner früheren Bestimmung ohne eingreifende bauliche Änderungen sich überhaupt nicht für ein schweizerisches Museum eignet.

Die *„Saffa" in Bern* wurde mit einer Anzahl geeigneter Objekte beschickt und der kantonalen *Walliser Ausstellung in Siders* die gewünschten Alpwirtschaftsgeräte zur Verfügung gestellt.

Der Kirchgemeinde *Sent* wurde eine *Renaissance-Kanzel* aus dem Kirchlein San Gian zu dauernder Aufstellung überlassen, im Einverständnis mit dem evangelischen Kirchenrat von Samaden, von dem sie seinerzeit geschenkt wurde.

Dem Gemeinderat von *Schönenwerd* (Kt. Solothurn) überliess man, gegen Vergütung des Ankaufspreises, den *Wirtshausschild* des ehemaligen Gasthauses zur „Krone" und dem *Cisterzienserkloster Wettingen-Mehrerau* drei *Bildnisse* früherer Äbte von Wettingen, die seinerzeit mit der Sammlung Steimer in Baden erworben wurden, bisher aber noch nie ausgestellt worden waren.

Über die leihweise Abgabe einer Kollektion entbehrlicher *altethnographischer Gegenstände* der Schweiz als Leihgabe an die Sammlung für Völkerkunde der *Universität Zürich* sind zurzeit Verhandlungen im Gange.

Im übrigen sei auf den Jahresbericht 1928 der Direktion des Schweizerischen Landesmuseums S. 29f. verwiesen.

Bericht über die Tätigkeit der Kommission im Jahre 1929.

Die Landesmuseumskommission hielt nur zwei Sitzungen ab, da die dritte auf Schloss Wildegg wegen einer längeren Krankheit des Schlosswartes ausfiel.

In Ergänzung der Ausführungen auf S. 3 ff. sei hier noch ausdrücklich bemerkt, dass die Behörden der Stadt Zürich zur Wiederaufnahme der Verhandlungen für die Erweiterung des Landesmuseums bereit sind und dass als Grundlage dafür neue Pläne dienen sollen, die der Erbauer des bestehenden Landesmuseums, Herr Prof. Dr. G. Gull, gegenwärtig im Einvernehmen mit dem Stadtrate von Zürich und den Organen des Landesmuseums ausarbeitet.

Im übrigen sei auf den Jahresbericht 1929 der Direktion des Schweizerischen Landesmuseums S. 30f. verwiesen.

Les dispositions de la commission en 1928.

La *commission du musée national* a tenu trois séances, dont une au château de Wildegg. M. le Dr G. Keller, à Aarau, a été nommé membre de la commission, en remplacement de M. Lohner, conseiller d'Etat à Berne, démissionnaire.

Une visite des *dépôts du musée* a démontré que les objets qui ne pouvaient être exposés étaient tous logés convenablement. Cependant la commission a constaté qu'il était urgent d'agrandir les bâtiments du musée. Après un échange de vues avec le conseil municipal de Zurich, la direction du musée a repris l'étude de la question.

Il ne pourrait être question de *céder définitivement des objets des collections* qu'après la construction et l'aménagement de nouveaux bâtiments. Néanmoins, des objets mobiliers d'une certaine importance ont été transférés des dépôts du musée au château de *Kybourg* et dans l'ancien *couvent de St-Georges, à Stein sur le Rhin*, soit dans des bâtiments historiques acquis avec l'aide de la Confédération et placés sous sa surveillance. Des groupes d'objets moins importants ont été également remis en dépôt au nouveau *musée de Sarnen* et à *l'institut pharmaceutique de l'université de Bâle.*

Le *matériel d'artillerie* du 19e siècle, qui appartient à la Confédération, sera installé à demeure *dans le château de Morges* aménagé en musée militaire.

En revanche, il n'a pas été donné suite au désir exprimé par les autorités de *Rapperswil* de faire du château de cette ville, jusqu'ici musée national polonais, une dépendance du musée national. Le bail avec la Pologne n'est, en effet, pas près d'expirer. D'autre part, on ne pourrait utiliser ledit château comme musée national sans y apporter d'importantes modifications.

Le musée national a prêté à la «*Saffa*», *à Berne*, un certain nombre d'objets et mis à la disposition de *l'exposition cantonale valaisanne à Sierre* une série d'ustensiles ayant trait à l'économie alpestre.

Sur la demande de la paroisse de *Sent*, il a cédé à celle-ci, avec l'assentiment du conseil de l'église évangélique de Samaden qui lui en avait fait don, une *ancienne chaire Renaissance* provenant de l'ancienne chapelle de San Gian.

Le musée a également cédé au conseil communal de *Schönenwerd* (Soleure) *l'enseigne de l'ancienne auberge «Zur Krone»*, contre remboursement du prix d'achat, et au couvent de *Wettingen-Mehrerau*, pour le prix d'inventaire, trois *portraits* d'anciens abbés de ce couvent qui avaient été acquis avec la collection Steiner, de Baden, mais jamais exposés.

D'autre part, des pourparlers sont actuellement en cours concernant le prêt à *l'université de Zurich* d'une *collection d'ethnographie* dont le musée n'a pas l'emploi.

Nous nous référons pour de plus amples détails au rapport de la direction voir p. 32.

Les dispositions de la commission en 1929.

La commission du musée national n'a eu que deux séances; celle qu'elle a coutume de tenir au château de Wildegg n'a pas pu avoir lieu, par suite de maladie prolongée du gardien du château.

En complément des explications contenues à la page 7 concernant l'agrandissement du musée, il y a lieu d'ajouter que la municipalité de Zurich est disposée à reprendre les pourparlers à ce sujet, et qu'elle a chargé l'architecte du musée, M. le professeur G. Gull, d'élaborer à cet effet de nouveaux plans, d'entente avec elle et les organes de musée.

Nous vous référons pour de plus amples détails au rapport de la direction, voir p. 33.